

5 Jahre Agenda 2010 – Was ist die Alternative?

Peter Brödner

Vortrag attac Karlsruhe
15. Juli 2008



Dr.-Ing. Peter Brödner

Anliegen: **Aufklärung** in Zeiten der Lüge

„*Aufklärung* ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.

Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. *Selbstverschuldet* ist diese

Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. ...

Habe Mut, dich deines *eigenen* Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

Immanuel Kant: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?
in Werke hg. von W. Weischedel, Darmstadt 1956, Bd. VI, S. 53



Dr.-Ing. Peter Brödner

Mediale Gleichschaltung: Neoliberale Mantras

Seit den 90er Jahren erleben wir einen beispiellosen Niedergang des kritischen Journalismus und eine weitgehende Gleichschaltung der Medien. Statt politische Strategien gesellschaftlicher Entwicklung zu reflektieren und Regierungshandeln kritisch zu begleiten, bestimmt Hofberichterstattung das Geschehen. Propagiert durch finanzstarke Interessengruppen und von diesen bezahlte Experten (z.B. INSM, IZA, IWG) beginnen neoliberale Dogmen das öffentliche Bewusstsein zu beherrschen – Einfalt in der Vielfalt.

Konzentriert finden sich diese Dogmen im sog. „**Modell Tietmeyer**“ (Bourdieu):

„Deshalb müssen die öffentlichen Haushalte unter Kontrolle gehalten werden und das Steuer- und Abgabenniveau auf ein langfristig erträgliches Niveau gesenkt, das soziale Sicherungssystem reformiert und die Starrheiten des Arbeitsmarkts abgebaut werden, denn wir werden nur dann wieder eine neue Wachstumsphase erleben, wenn wir auf dem Arbeitsmarkt eine Flexibilisierungsanstrengung vollbringen.“ (*Le Monde* 17. 10. 1996)



Ausgangslage um 2000

Im Vergleich zu anderen entwickelten Volkswirtschaften ist **Deutschland** in den 90er Jahren **hinsichtlich vieler Leistungsindikatoren** (Wachstum, Beschäftigung, Produktivität, Innovationsfähigkeit) **zurückgefallen** („rote Laterne“, „Reformstau“).

Im Einklang mit den das öffentliche Bewusstsein beherrschenden neoliberalen Dogmen wurde von der **Politik versprochen**,

- > mit der Agenda 2010 den „Arbeitsmarkt zu flexibilisieren“ und durch „Fordern und Fördern“ die **Arbeitslosigkeit** zu bekämpfen,
- > mit **Rentenanpassungen** und durch **private Altersvorsorge** („mehr Eigenverantwortung“) dem demografischen Wandel Rechnung zu tragen,
- > durch Senken von Steuern und „Lohnnebenkosten“ (Sozialleistungen, Renten) die **Rahmenbedingungen** der Wirtschaft **zu verbessern** und sie für den **globalen Wettbewerb** wieder fit zu machen,
- > zu diesen „bitteren Pillen“ gäbe es angesichts von Globalisierung und demografischem Wandel **keine Alternative**.



Ergebnisse bislang (1)

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.



Dr.-Ing. Peter Brödner

Ergebnisse bislang (2)

Statt zu heilen, verschlimmert die Medizin die Krankheit. Deutschland wird infolge einer **falschen Wirtschafts- und Sozialpolitik** immer mehr zum kranken Mann Europas und zum selbstverschuldeten Verlierer der Globalisierung (trotz der Exporterfolge):

- > Das deutsche **Wirtschaftswachstum** war seit 2000 nur **halb so groß** wie das durchschnittliche der anderen alten EU-Länder; der Abstand konnte auch durch den Mini-Aufschwung 2006/07 **nicht verkürzt** werden.
- > Deutschland hat in der EU das **geringste Lohnwachstum** und zugleich die größte Lohndiskriminierung der Frauen. Dazu kommt das **drittschlechteste Rentenniveau** (gemessen am letzten Einkommen). Systematisches **Lohndumping** (Niedriglohn: 7 Mio, davon 5 Mio Minijobs; Leiharbeit: 0,8 Mio; Mittelschicht-Schwund) **schwächt** Arbeitseinkommen und **Binnennachfrage: Absturz der Lohnquote: 72,2% (2000) → 70,7% (2003) → 64,6% (2007); stagnierende Einzelhandelsumsätze.** (Quellen: IAQ; FR 09.05.2008; NDS 09.05.2008)
- > Deutschland hat noch immer die **meisten Langzeitarbeitslosen.**
- > Die **Armutquote** in D ist von 12% im Jahr 2000 auf 18% im Jahr 2006 gestiegen. Als arm gilt, wer über weniger als 60% des Medianwerts des monatlichen Nettoeinkommens verfügt (z.B. im Jahr 2005 weniger als 781€ für einen Singlehaushalt; im Jahr 2003 lag diese Grenze noch bei 938€).

(Quelle: SOEP-Daten des DIW)



Ergebnisse bislang (3)

Statt zu heilen, verschlimmert die Medizin die Krankheit:

- > Armut greift nach oben aus und bedroht auch qualifizierte Mitglieder der **schrumpfenden Mittelschicht**:

	2000	2006	
< 70% des Medianeinkommens	18,9%	25,4%	(+ 6,5% ~ 4 Mio)
mittlere Einkommen	62,3%	54,1%	(– 8,2% ~ 5 Mio)
> 150% des Medianeinkommens	18,8%	20,5%	(+ 1,7% ~ 1 Mio)

(Quelle: SOEP-Daten des DIW)

- > Infolge des Lohnndumpings (Niedriglöhne, niedrig bezahlte Leiharbeit, unbezahlte Mehrarbeit) lässt der Rationalisierungsdruck zur Modernisierung der Wertschöpfungsprozesse nach: „Der Euroraum hat ein **Produktivitätsproblem**“. (Quelle: ELNEP-Studie 2008)
- > **Nachlassende Innovationsdynamik** selbst in wissensintensiven Branchen: Zwischen 1991 und 2003 ist D beim F&E-Anteil am BIP von Rang 3 auf Rang 9 zurückgefallen, der Anteil öffentlicher Mittel ging zurück und F&E-Personal wurde um 7% verringert. (Quelle: Innovationsreport 2008 des FhG-ISI)
- > Deutschland gibt am zweitwenigsten für Grundschüler aus, hat die niedrigste **Hochschulabschlussquote** und die geringsten Chancen für **Unterschichtkinder**, einen Studienabschluss zu erreichen. **23%** einer Alterskohorte sind als funktionale Analphabeten **untauglich für den Arbeitsmarkt**.

(OECD Pisa 2001)



Selbstzerstörungstendenz des **Turbokapitalismus**

Die **wirklichen Ursachen** der ökonomischen Probleme werden **verkannt**: die **Entfesselung des Finanzkapitals** (1970-2005: 12→140 10^{12} USD, Faktor 12) und dessen **Dominanz** über das **Realkapital** (Weltproduktion 1970-2005: 10→44 10^{12} USD, Faktor 4). Ursachen: deregulierter Kapitalverkehr (Bretton-Woods-Kündigung), Ölpreisschocks, Investment- & Pensionsfonds; Folgen: „Shareholder Value“-Denken, kurzfristige Höchstprofite). (Daten aus McKinsey Quarterly 1/07)
Probleme bereiten auch Spätfolgen der missratenen „Vereinigung“: Lasten tragen großenteils Arbeitnehmer und ihre sozialen Sicherungssysteme.

Überzogene **Renditeerwartungen** erzeugen hohen **Kostendruck**, auf den die meisten Unternehmen mit Personalausdünnung, Lohndumping, Ausdehnung der Arbeitszeit, mangelnder Weiterbildung und Vernachlässigung von Innovation reagieren. Folgen: **Verschleiß lebendigen Arbeitsvermögens**, **Umverteilung** von unten nach oben, unzureichende **Binnennachfrage**.

Dagegen erfordert die produktive **Bewältigung** der mit der Wettbewerbs- und **Innovationsdynamik** einhergehenden **Unsicherheiten** hohe Anstrengungen der individuellen und kollektiven **Kompetenzentfaltung**, d.h. der **Bildung** und **Entwicklung des lebendigen Arbeitsvermögens**, durch förderliche Arbeitsbedingungen sowie eine produktivitätsgemäße **Einkommensentwicklung**.

So tendiert die Funktionsweise des finanzmarktgetriebenen Turbokapitalismus dazu, das **lebendige Arbeitsvermögen** zu **zerstören**, auf das die weitere **Entfaltung** von Produktivkräften und Wohlstand entscheidend **angewiesen** ist.



Aus der Analyse lernen, was zu tun ist

Die seit 30 Jahren andauernden wirtschaftlichen Probleme sind Folge dieses Drucks des Finanzkapitals und können weder dem „demografischen Wandel“ noch der „Globalisierung“ angelastet werden. Je nach **unternehmerischer** und **politischer Strategie** lassen sie sich **besser oder schlechter bewältigen**.

So sind die deutschen Probleme infolge **verfehlter Managementkonzepte** und **falscher Makropolitik** überwiegend **hausgemacht**. Andere hoch entwickelte Gesellschaften bewältigen diese Herausforderungen wesentlich besser, wie auf **gesamtwirtschaftlicher Ebene** etwa durch systematischen Vergleich mit anderen, weit erfolgreicheren Ländern demonstriert werden kann (vgl. unten das **nordische Modell**).

Systematische Leistungsvergleiche auf **einzelwirtschaftlicher Ebene** zeigen zudem, dass dauerhaft erfolgreiche Unternehmen (eher wenige) markante Unterschiede in der **Managementstrategie** zu weniger erfolgreichen Unternehmen (viel zu viele) aufweisen.

Aus der Analyse dessen, was die Erfolgreichen jeweils anders und besser machen, lassen sich so Hinweise gewinnen, **was praktisch getan werden kann**, um im Wettbewerb erfolgreich zu bestehen, an der Entwicklungsdynamik teilzuhaben und so gesellschaftlichen **Wohlstand dauerhaft** zu entfalten.



Mikroebene: Unterschiedliche **Unternehmensstrategien**

$$\text{Produktivität} = \text{Ertrag} / \text{Aufwand}$$

Durch **Organisation der Arbeit** können sowohl der **Zähler (Ertrag)** als auch der **Nenner (Aufwand)** beeinflusst werden.

„Low Road“-Strategie (Verkleinerung des Nenners):

Kostensenkung und Flexibilisierung durch Personalausdünnung („Downsizing“), durch Auslagerung („Outsourcing“) oder durch Restrukturierung von Prozessen („Reengineering“), mit der Folge, künftig benötigte Ressourcen und Operationsbedingungen zu untergraben.

„High Road“-Strategie (Vergrößerung des Zählers):

Ausweitung von Geschäftsfeldern und Erschließen erweiterter Nachfrage durch neue Produkte und Leistungen auf der Grundlage systematischer Entwicklung von Kompetenzen in integrierten, kooperativen und selbst-gesteuerten Arbeitsprozessen hoher Effizienz, mit der Folge dauerhafter Wettbewerbsvorteile

(Perspektive der „resource“ bzw. „competence-based view of the firm“).



High Road Performance

Germany: Analysis of IAB panel data reveals that implementing „participative work organisations in 1997 **increases the average productivity** of establishments in Germany in the period 1997-2000 by **more than 25%**. The introduction of teamwork, autonomous work groups and the reduction of hierarchies provides establishments with an **additional productivity advantage.**“

(Source: Zwick 2003)

Finland: Evaluation of the National Workplace Development Programme reveals that firms with flexible, skill-oriented work organisation can achieve up to **50% higher productivity** and pay ca. **30% higher wages** than firms without. (Sources: Antila & Ylöstalo 1999, Arnkil et al. 2003)

Sweden: A survey of 2000 establishments with more than 50 employees finds: „Strategies that focus on decentralising work organisation and on human resource development are positively associated with productivity and growth.“ Flexible organisations are **more productive** (+ 20-60%), show **less staff turnover** (- 21%) and are much **more effective in using IT** than traditional firms.

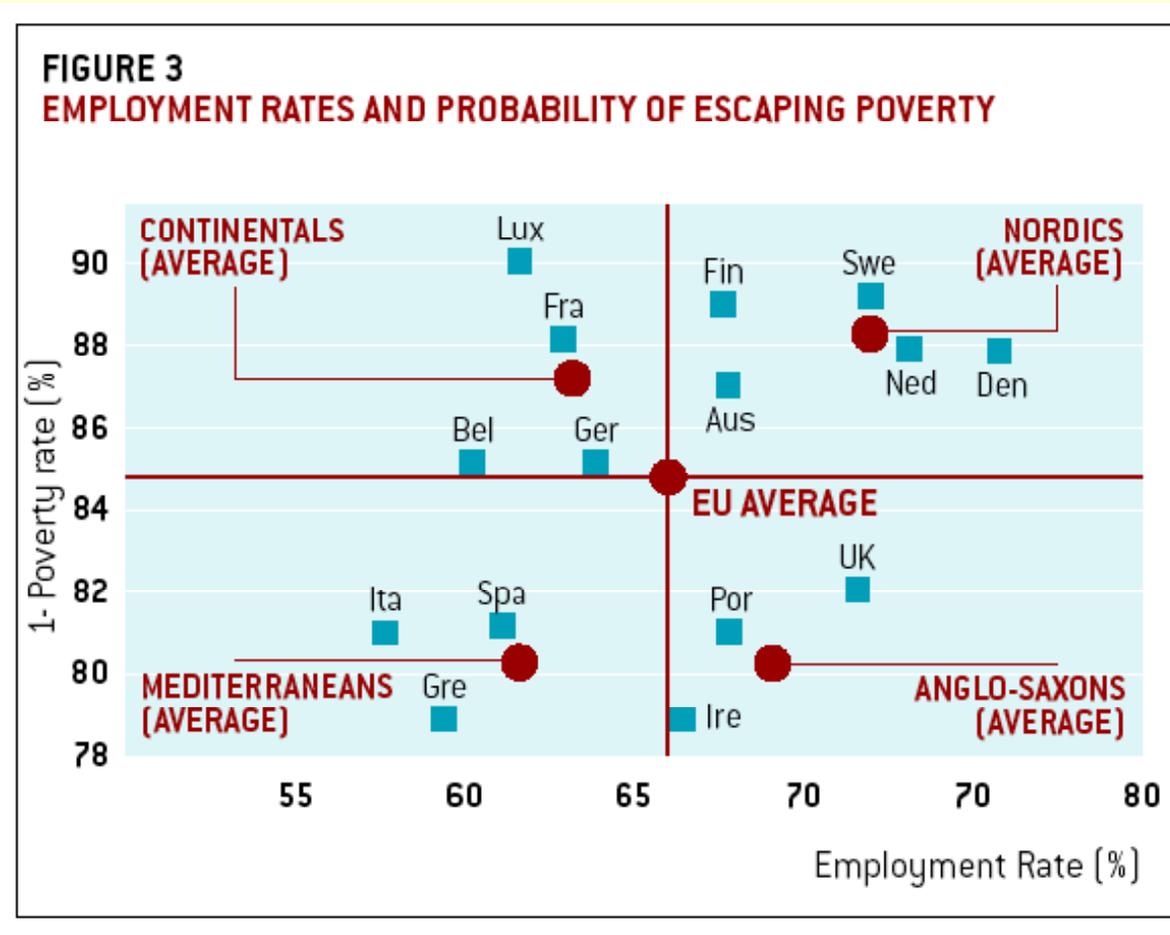
(Sources: ITPS 2001, NUTEK 1996)

Europe: The EPOC survey covering more than 6000 firms in selected EU member states confirms these findings: 85 % of firms having implemented semi-autonomous groups as a cornerstone of high road organisations **increased sales**, 68% of these firms realised **cost reductions**, 87% **reduced throughput times**, and 98% **improved products and services**.

(Source: EPOC Research Team 1998)



Makroebene: Europäische Entwicklungsmuster

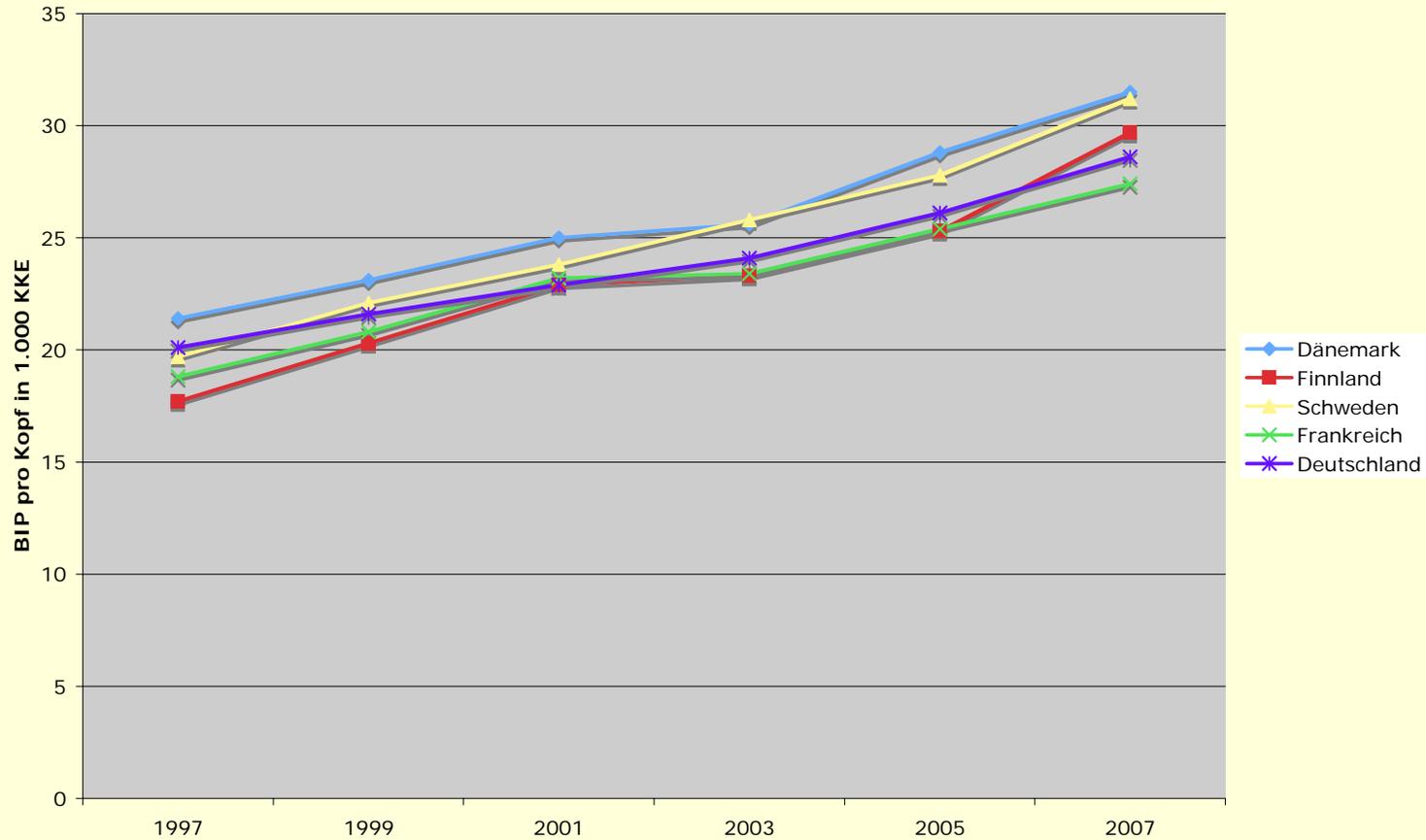


(Source: Sapir 2005)



Makroebene: Daten zum **nordischen Modell** (1)

Entwicklung des **BIP pro Kopf** in 1.000 Kaufkräfteinheiten



(Quelle: EU Economic and Social Affairs Indicators; eigene Berechnungen)



Dr.-Ing. Peter Brödner

Makroebene: Daten zum nordischen Modell (2)

Produktivitätsentwicklung 1995 (= 100) – 2006

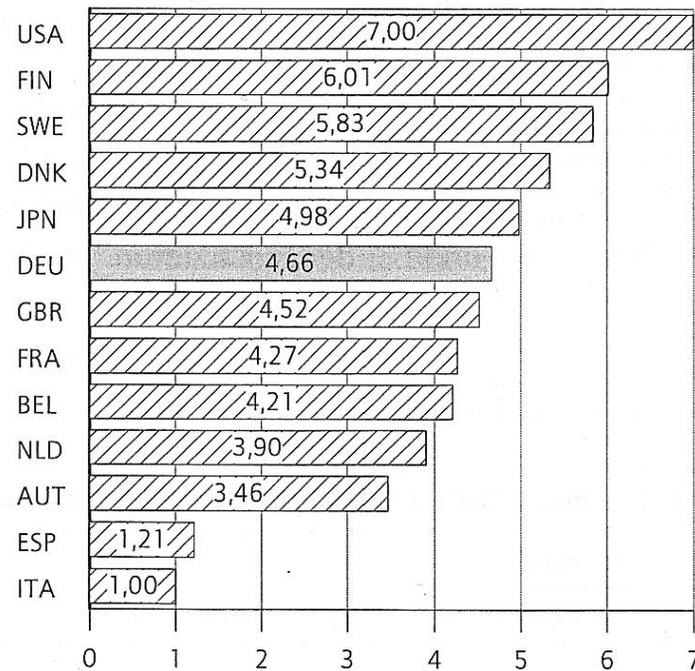
Dänemark	115,0	1,3 % p.a.
Finnland	129,0	2,3 % p.a.
Schweden	131,8	2,4 % p.a.
Deutschland	120,9	1,7 % p.a.
Frankreich	123,1	2,0 % p.a.
UK	124,9	2,1 % p.a.
EU 13	118,0	1,5 % p.a.
Japan	123,1	2,0 % p.a.
USA	128,1	2,3 % p.a.

(Quelle: OECD Productivity Data Base)



Makroebene: Daten zum nordischen Modell (3)

DIW-Indikator zur Innovationsfähigkeit

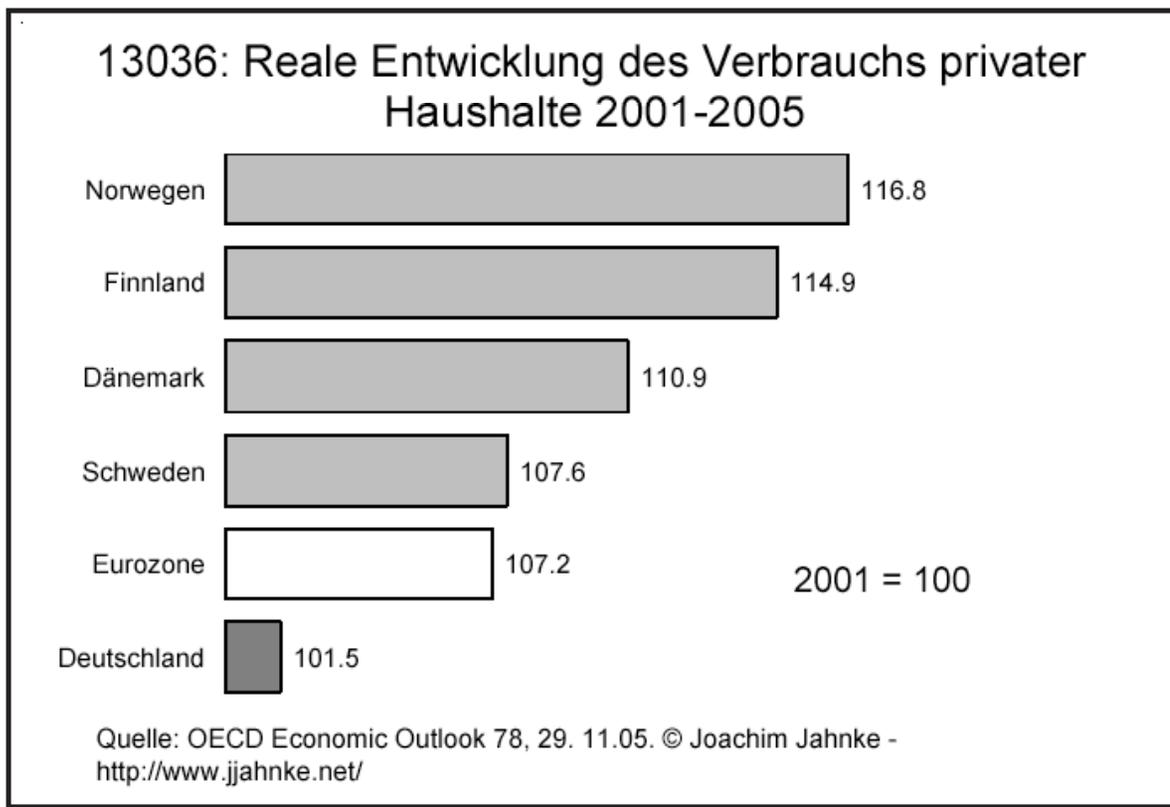


Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2005



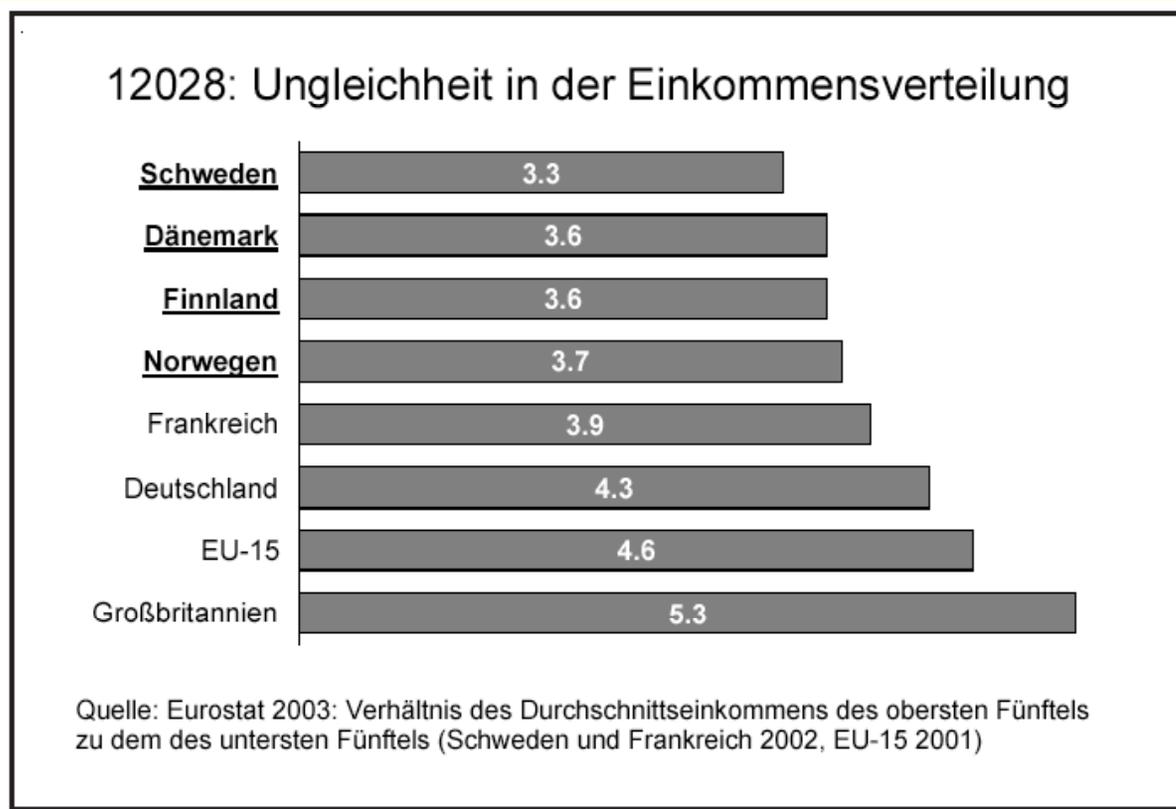
Makroebene: Daten zum **nordischen Modell** (4)



(Quelle: www.jjahnke.net)



Makroebene: Daten zum **nordischen Modell** (5)



(Quelle: www.jjahnke.net)



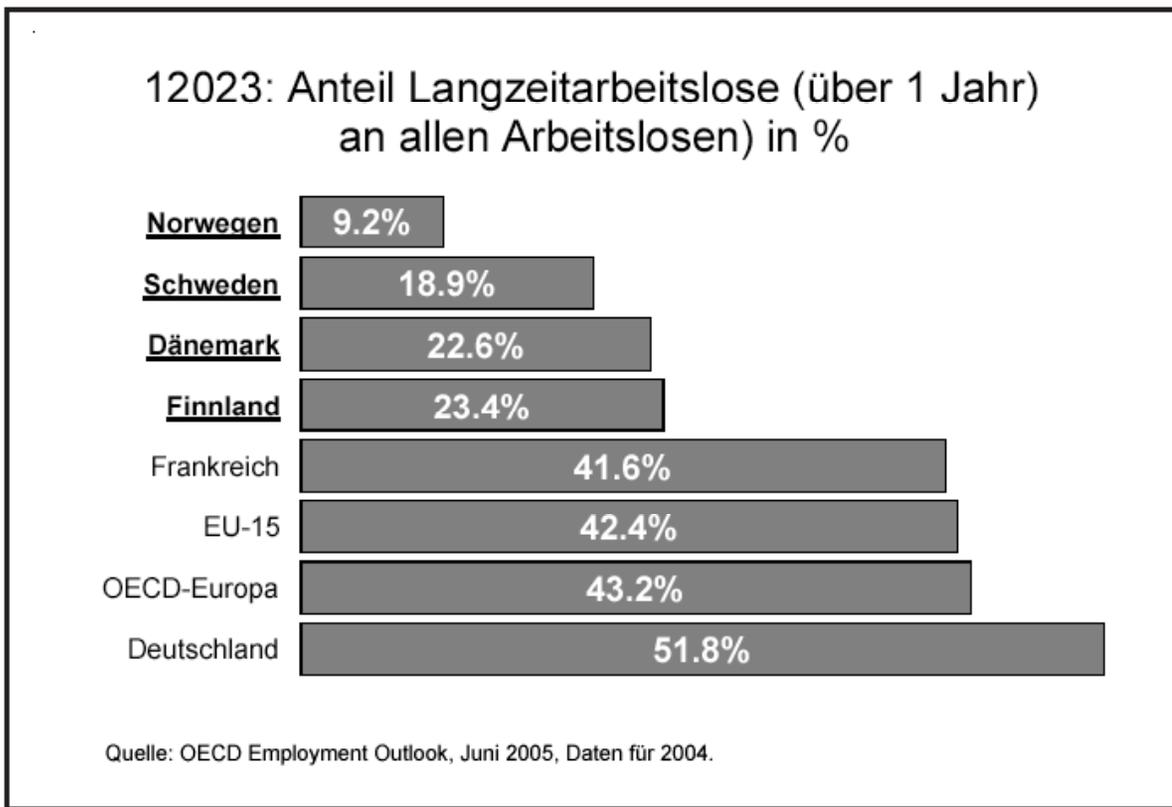
Makroebene: Daten zum **nordischen Modell** (6)



(Quelle: www.jjahnke.net)



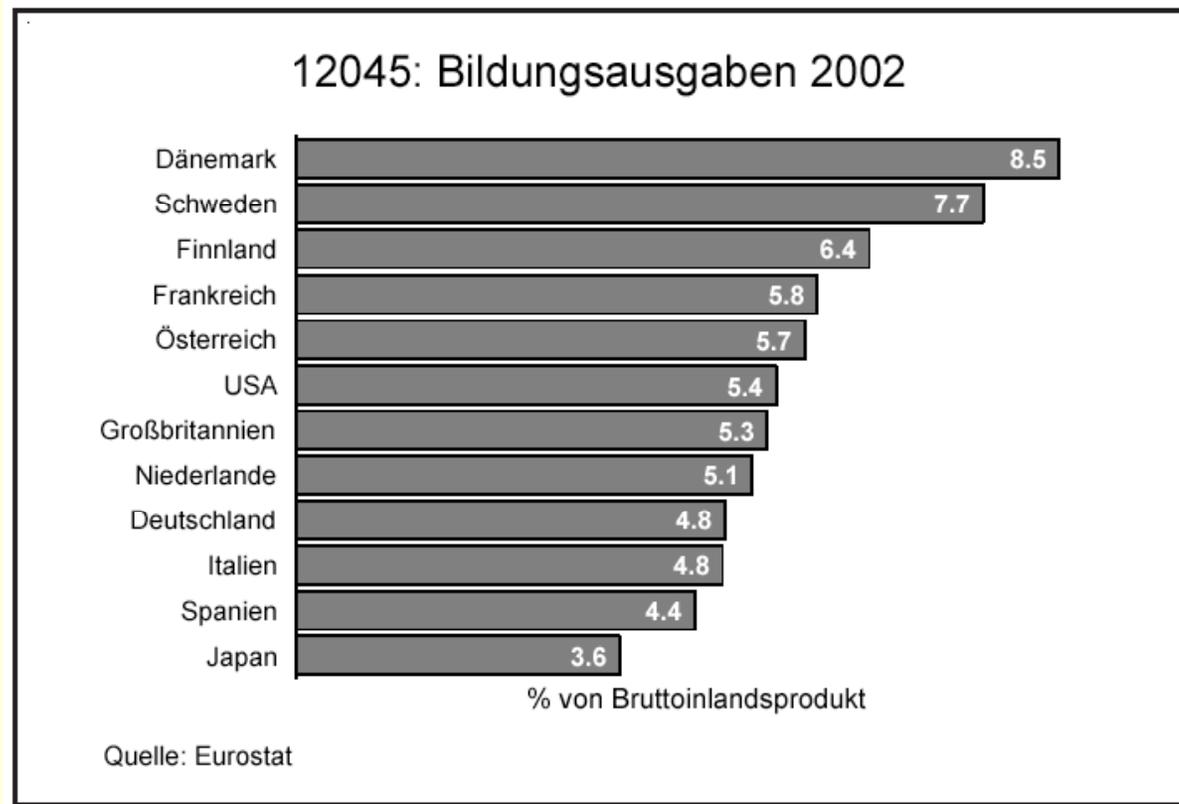
Makroebene: Daten zum **nordischen Modell** (7)



(Quelle: www.jjahnke.net)



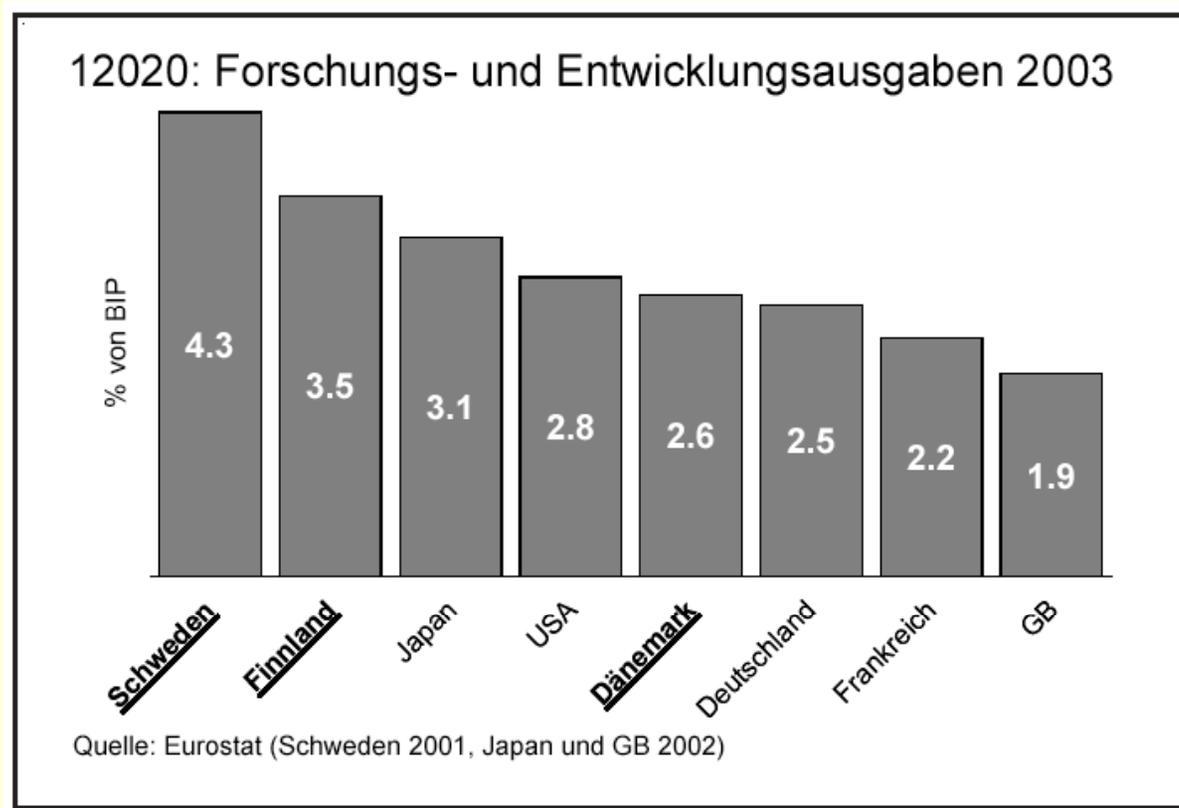
Makroebene: Daten zum **nordischen Modell** (8)



(Quelle: www.jjahnke.net)



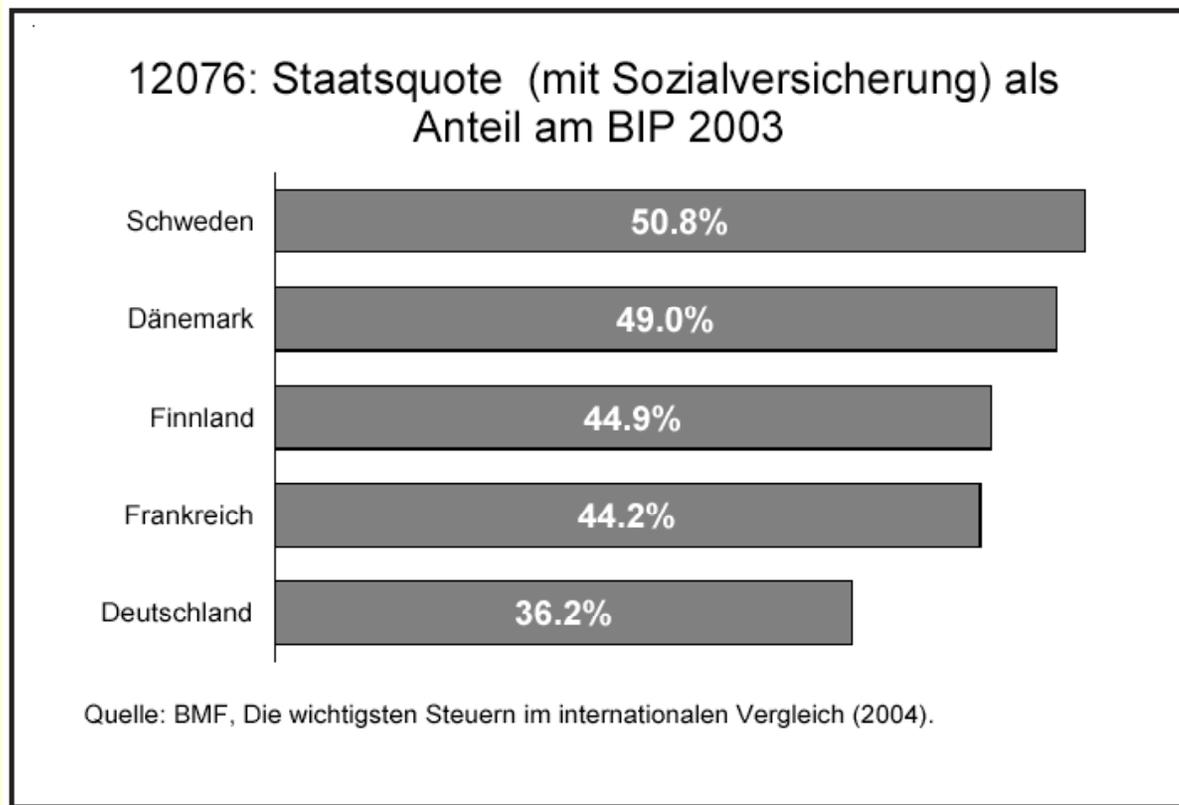
Makroebene: Daten zum **nordischen Modell** (9)



(Quelle: www.jjahnke.net)



Makroebene: Daten zum **nordischen Modell** (10)



(Quelle: www.jjahnke.net)



Fazit: Nordischer Weg als **zukunftsweisendes Modell**

Die Teilhabe an der weltweiten Entwicklungsdynamik und die erfolgreiche Bewältigung des unausweichlichen Strukturwandels erfordern eine passende, **proaktive gesamtwirtschaftliche Politik**, gekennzeichnet durch:

- > hohe **Innovationsdynamik** für Wachstum und Produktivität
- > hohe **Beschäftigung** und geringe Armut

Angetrieben und ermöglicht durch:

- > breit ausgebauten, **aktivierenden Wohlfahrtsstaat** statt subsidiären Fürsorgestaat
- > hoch entwickelte, professionelle **soziale Dienstleistungen** (Kinderbetreuung, Bildung, Gesundheit)
- > „**Flexicurity**“: gute soziale Sicherung **mit zugleich** hoher Arbeitsmarktflexibilität
- > aufwendiges **Bildungssystem** mit Breitenförderung statt Selektion
- > hohen Aufwand für **Forschung und Entwicklung**
- > solide **Finanzpolitik** mit hoher Staatsquote **und zugleich** hoher **Leistungsfähigkeit** öffentlicher Einrichtungen



Dynamik des Wettbewerbs



Es ist nicht so wichtig, **wie der Wind weht**,
sondern **wie man die Segel setzt**.

Wie soll Deutschland mit seiner **orientierungslosen Schiffsführung** und
seiner **schlecht trainierten** und misshandelten **Mannschaft** da mithalten?



Dr.-Ing. Peter Brödner